

Bocholter Volksblatt

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Ercheint wöchentlich 7 mal. Der Sonntags-Nummer werden das vierseitige „Sonntags-Unterhaltungsblatt“ und das achteitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumpartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil:
Dr. jur. Hg. Böckmann in Bocholt.

Kernspred.-Ausführung Nr. 92.

Anzeigen kosten die Zeilen über deren Raum 10 Pf. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Aufnahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. Reklamen kosten pro Zeile 30 Pf.

Nr. 77.

Druck und Verlag von J. & A. Lemming in Bocholt.

Mittwoch, 20. März 1901.

Für den Anzeigen- und Anzeigenthell verantwortlich: J. Lemming in Bocholt.

30. Jahrgang.

Sonntag, den 31. März, Nachmittags 5½ Uhr,

wird im **Gebbing'schen Saale** hier selbst auf Veranstaltung des Volksvereins für das katholische Deutschland eine

öffentliche Volksversammlung

stattfinden, wozu alle katholischen Männer und Jünglinge von Bocholt, Stadt und Land, sowie der Umgegend hierdurch freundlichst eingeladen werden.

Hedner: Herr Reichs- und Landtagsabgeordneter Oberlandesgerichtsrath Roeren aus Köln und

Herr Domvikar Groll, Landesvertreter des Volksvereins, aus Münster.

Bocholt, im März 1901.

Bd. Ashoff.
Gustav Becker.
Albert Beckmann.
Jos. Alb. Beckmann.
Bd. Benning.
G. Benning, Hemden.
H. Biergans.
Joh. Bongert.
Redakteur Dr. Böckmann.
J. Büning-Hovestädt.
Joh. Büsing.
Ant. Blömer.
Wilh. Belting.
Aloys Böing.
H. Demkes, Spork.
Carl Driessen.
Jos. Driessen.

Hch. Deutmeyer.
Joh. Elsinghorst.
Franz Eilers.
Joh. Essing, Biemenhorst.
G. Föcking, Mussum.
Bd. Fresen.
Oberlehrer Dr. Grimmelt.
Ant. Höing.
Otto Höing.
Joh. Hagedorn.
Hch. Haltermann.
Fr. Hovestädt, Holtwick.
Aug. Hendrix.
Hch. Hesselbein.
Lehrer Holle, Mussum.
Hauptlehrer Herbst.
Joh. B. Hüls.

B. Isling, Lowick.
Pfarrer Jürgens.
Jos. Junker.
Rechtsanwalt Koop.
Louis Ketteler.
Lehrer A. Korte.
Bd. Klein-Vorholt.
Joh. Kempkes.
Bd. Langenhoff.
Bd. Lübbering.
Ant. Lammers.
Joh. Mayland.
Lib. Müller.
Hch. Meyermann.
Bd. Möllmann.
A. Marx.
Herm. Mumbeck.

Gerh. Nienhaus.
Joh. Niemann.
Jos. Piekenbrock.
Wilh. Pesenacker.
Gerh. Potthoff.
Georg Potthoff.
Herm. Querbach.
Pfarrer Richter.
Pfarrer Rohmann.
W. Roberts.
Joh. Reygers.
Ant. Reichenberger.
Gerh. Rümping.
Rektor Rengeling, Schüttenstein.
Hch. Scholten.
Peter Schwartz.
Felix Schwartz.

Gerh. Schröder.
Wilh. Schröder.
Bd. Schmitz, Hohenhorst.
Joh. Schröder, Sternern.
Hch. Sicking.
Bd. Schneider.
Kaplan Schütte.
Lehrer Schnitker, Schüttenstein.
Karl Tenbrock.
Joh. Timmermann.
Aloys Terstegge.
W. Ueffing.
Aug. Vallée.
Hermann Volmering, Liedern.
Jos. Wening.
Franz Wolters.

Der Hirtenknabe aus Tirol.

Erzählung von Franz Dierdorf.

3) Und als er draußen war, seufzte er tief auf: „Ach, bies eitle Drängen! Es ist jugendlicher Liebesmuth; er wird ja doch nie Officier. — Aber gut ist es, daß ich jenen Brief vom vorigen Winter für mich allein behalten habe; die Mutter und das Annel würden sich ja noch mehr grämen, wenn sie wüßten, daß Seppi sich dazu gemeldet und gedrängt hat, den Feldzug mitzumachen, um baldigst Officier zu werden, denn im Kriege da werde der Tapfere befördert. — O eitle Jugendiräume! — Ja, wenn er krank und wund ist, dann wird er vielleicht vor dieser Thüre wieder antworten.“

Noch lange wandelte er auf und ab, bevor er ins Haus zurückkehrte. Da drinnen aber sprachen Mutter und Tochter vieles über Krieg und Schlachten; sie suchten zu errathen und zu deuten, ob ihr Sohn und Bruder im Heere oder im Lazarett sei, ob gefangen oder tot.

Seppi war weder tot noch verwundet, er war nicht gefangen und war auch nicht in Oesterreichs Heer. Auf dem atlantischen Ocean dampfte eine Fregatte nach Westen hin. Ein junger Mann steht auf dem Verdecke und schaut in die Ferne. Kein Berg, kein Wald, keine Säulengruppe steht seinem Große Schranken. Frei liegt es vor ihm, das weite große Weltmeer, bis wo der Horizont es schneidet. Die blaue Fläche hat sich mild geglättet, und sacht gleitet das Schiff durch die Wellen. Und der junge Mann auf dem Schiffesverdecke sang mit kräftiger Stimme, daß es die sanft wogende See und das Rauschen des Schiffes überlörnte:

Hinaus in's weite blaue Meer,
Hinaus, wo Himmel nur und Welle,
Wo nie das Herz mir bang und schwer,
Zu Schiff, zu Schiff ist meine Stelle.

Hinaus in die geliebte See,
Hoch über'm Haupt die gold'ne Sonne;
Da heißt des Herzens Drang und Weh,

Da bringt der Sturm des Friedens Wonne.“

Drinnen in der Kajüte standen zwei Personen und horchten dem Sänger. „Wer singt da so freudig?“ fragte der eine.

„Das wird der Seppi sein,“ antwortete der andere. „Der ist immer zum Scherzen und Singen aufgelegt. Erinnerst Du Dich des Sturmes in den ersten acht Tagen unserer Fahrt? Wie die Wogen mit dem Schiffe spielten und sich zu Bergen thürmten; und dabei rauschte und brüllte und donnerte es, als sei der jüngste Tag im Anzuge; selbst dem Doktor bangte das Herz, und er meinte: „Heute wird mancher an Jesus glauben lernen“; — mitten in diesem Toben von Sturm und See war Seppi dennoch fidel und lustig, und als er sich in dem tanzen den Schiffe kaum auf den Beinen halten konnte, da pfiff er noch sein „Lebwohl!“

„Ein echter Dufat,
Ein deutscher Soldat,
Die gelten in jeglichem Staat.“

„Aber komm,“ fügte er hinzu, „wir wollen hinaufgehen, es ist recht angenehm droben, und er weiß schon zu erzählen.“

Sie stiegen auf's Verdeck, als Seppi soeben die letzte Strophen gesungen hatte. „Seppi“, fragten sie, „wo hast Du das neue Lied her?“

„Hab's von Euch halt nit erlernt,“ gab er zur Antwort.

„Gibt es denn aus Dir selbst frei herausgesungen?“

„Auch das nicht; wenn ich einmal Officier werde, dann will ich Euch halt ein neues Lied segnen und vorsingen; aber nicht eher.“

„Gelt, das soll uns gesagt sein; aber woher stammt denn dieses Lied? Ich hab's noch nie gehört.“

„Das glaub' ich; hab' ich's doch gestern erst kennen gelernt, und dies ist das erste Mal, daß ich's singe.“

„Aber nur heraus damit, wer es gemacht hat!“ drängten die zwei. Er stellte sich rasch auf und sagte mit Nachdruck:

„Kaiser Maximilian!“ und er setzte hinzu: „Es

stand auf einem Blatte, das er gestern auf dem Verdecke hat liegen lassen; dort fand ich es und hab's gleich auswendig gelernt.“

„Hab' ich's mir doch gedacht; Se. Majestät liebt die See leidenschaftlich und ist als Oberkommandant der Flotte früher viel auf dem Meer gewesen. Da laß ich's mir gefallen, daß er auch die See besang.“

Drei Wochen sind verfloßen, ohne daß man in den Tiroler Bergen auf Kirchbaur's Hofe von Seppi etwas erfuhr. Da kam ein Brief. „Aus Mexiko!“ sagte der Briefträger.

„Aus Mexiko?“ fragte die Bäuerin. „Was ist das für'n Ort? Da haben wir ja kein Bekanntes; dort kennt uns niemand.“

„Das ist das Land, worin Erzherzog Maximilian Kaiser geworden ist,“ belehrte sie der Bote, da er fortging.

„Und es ist Seppi's Handschrift,“ sagte der Vater hinzu, als er den Brief sah. „Sollte der in Mexiko sein?“

Und richtig stand es darin zu lesen: „wie der Seppi, auf seine Bitten aus Schleswig-Holstein entlassen, mit dem Kaiser Maximilian über den Ocean zur neuen Welt geschifft und in Mexiko angelangt sei, und wie er dort baldigst Officier zu werden hoffe. Den Schluß des Briefes bildeten seine Lieblingsverse: „Ein echter Dufat, ein deutscher Soldat, die gelten in jeglichem Staat.“

Sobald die ersten Zeilen gelesen waren, freuten sich Mutter und Tochter, daß der Seppi noch lebe und nicht verwundet sei. Der Vater aber sah ernübert ein. „Nein, das wird doch halt zu arg!“ sprach er. „Soldat werden mußte er; und auch da er im Felde war, hoffte ich auf seine baldige und gesunde Heimkehr. Aber jetzt möchte ich daran verzweifeln, daß er je wiederkommen wird. Ei, immer weiter entfernt er sich von der Heimath, und immer sehnsüchtiger verlangt er Officier zu werden.“

„Wenn er aber Officier wird,“ unterbrach ihn die Tochter, „dann ist es mit ihm doch noch daran.“

„Ach was, hoch!“ rief er unwillig, „wenn er nur mit heller Haut davon kommt! Und wenn wir ihn nur hier hätten, wir könnten ihn schon gebrauchen,

wir haben ihn nötig zur Arbeit.“ Und trüber Ernst umwölkte die Stirn des alten Kirchbauers.

Drittes Kapitel.

Das Bild aus den Alpen.

Es war im Spätsommer 1866. Nördlich von der Stadt Mexiko liegt ein Wald, und hart am Ende des Waldes läuft ein Fußpfad längs der naheliegenden Landstraße auf die Hauptstadt zu. Auf dem Fußpfad wandert Seppi Kirchbaur mit einem andern Soldaten zur Stadt hin, und ihnen entgegen kommt ein Fußwärtler gefahren.

„Wenn ich nicht irre,“ sagte Seppi, „so tragen die Fuhrleute republikanische Abzeichen und haben wahrscheinlich einen Vorrath von Lebensmitteln oder Munition von den Verräthern, die in der Stadt weilen, empfangen.“

„Um ihn unsern Feinden zuzuführen,“ ergänzte sein Begleiter.

„Das ist gerade unseres Kaisers Unglück, daß er sich auf die Eingeborenen des Landes nicht verlassen kann. — Aber sieh,“ fuhr er nach einer Pause fort, „es sind Soldaten des Quarez, diese Fuhrleute. Wie die nur so weit zu kommen wagen und das bei Tage!“

„Die werden ihre Leute kennen und ihre Wege gesichert wissen.“

„Gefährlich?“ rief Seppi. „Gelt, dann wollen wir sie ihnen unsicher machen! Zwei gegen zwei, das ist ja ein gleicher Kampf.“

„Aber wenn...“

„Schweig von Deinem aber und wenn!“ fuhr Kirchbaur dazwischen. „Dast Du keinen Muth? Dann schlag ich halt allein die beiden zu Boden.“

„Die beiden vielleicht, aber auch jene Schaar, die dort nachgerückt kommt?“

„Wo?“ fragte Seppi hastig. Und sein Begleiter zeigte auf die Landstraße hin.

„Wirklich scheinen das Leute von derselben Sorte zu sein, und sie dienen wahrscheinlich als Bedeckung des Wagens. Da hat es freilich noch ein Hängele.“

„Das wollt ich meinen,“ stimmte sein Gefährte sogleich bei. „Dum laß uns schnell in den Wald abbiegen, damit sie uns nicht gefangen nehmen.“ (S. f.)

Landwirtschaftliche Schulen.

Die Reichs. sozialpolitische Commission schreibt: „Bei der Beratung des Etats der landwirtschaftlichen Verwaltung im Abgeordnetenhaus Ende Januar wurde, wie im vergangenen Jahre, von verschiedenen Seiten wiederum über die ungenügende Fürsorge des Staates für das mittlere und niedere landwirtschaftliche Schulwesen geklagt. Es handelt sich hier im wesentlichen um die landwirtschaftlichen Winter- und Fortbildungsschulen.“

Von ganz besonderer Bedeutung sind die landwirtschaftlichen Winterschulen für den kleineren und mittleren Landwirt. Die Schulen sind in erster Linie Fachschulen, jedoch wird in ihnen auch Unterricht erteilt in Religion, Deutsch, Rechnen. Das ganze Jahr sind die jungen Leute in der Wirtschaft schwer entbehrlich. Während der arbeitsreichen Zeit sind dieselben daher praktisch thätig. Im Winter aber, wenn auf dem Lande die Arbeiten weniger drängen, wird die Schule besucht, so daß den Schülern bezw. den Eltern verhältnismäßig wenig Kosten verursacht werden. Diese Schulen müssen noch eine viel größere Verbreitung erhalten. So, es ist nach Möglichkeit dahin zu streben, daß dieselben so zahlreich werden, daß sie vom Wohnort aus erreicht werden können, so daß ein Verlassen des elterlichen Hauses nicht notwendig ist. Dadurch würde der Besuch erheblich billiger und um so viel zahlreicher. Freilich wird noch einige Zeit vergehen, bis dieses Ziel erreicht ist. Ende 1898 betrug nämlich die Zahl der landwirtschaftlichen Winterschulen im deutschen Reich erst 163, von denen 104 auf Preußen entfielen.

Die landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen sind keine besonderen Lehranstalten; man bezeichnet damit den Unterricht, welcher in vielen Orten den aus der Schule entlassenen Söhnen von kleinen und mittleren Landwirten oder auch ländlichen Arbeitern an Winterabenden oder an Sonntag Nachmittagen erteilt wird. Er erstreckt sich vorzugsweise auf die Elementarfächer, die aber mit besonderer Anwendung auf die landwirtschaftlichen Bedürfnisse und Bedürfnisse gelehrt werden; ferner auf einzelne Gebiete der Naturwissenschaften und Landwirtschaftslehre. Infolge ihrer einfachen Einrichtung beansprucht die Unterhaltung einer ländlichen Fortbildungsschule nur einen sehr geringen Aufwand, ihre Benutzung erfordert seitens der Schüler bezw. ihrer Eltern nur geringe Opfer an Zeit oder Geld, da der Unterricht im allgemeinen unentgeltlich sein soll. Dagegen gewährt sie erhebliche Vorteile. Die Schüler werden in den Elementarkenntnissen, die sie im Volksschulunterricht sich erworben haben, befestigt und weiter gefördert; sie lernen deren Wert für das praktische Leben schätzen und sie auf dieses anwenden. In gewisser Weise ist die Unterhaltung einer ländlichen Fortbildungsschule nur ein sehr geringer Aufwand, während sie im nördlichen und nordöstlichen Deutschland nur spärlich vertreten sind. Zur Zeit gibt es in Württemberg etwa 1000, in Bayern etwa 500 ländliche Fortbildungsschulen, während in ganz Preußen im Jahre 1899 deren nur 1041 vorhanden waren.

Die Einrichtung, sowie Unterhaltung und Beaufsichtigung der landwirtschaftlichen Winter- und Fortbildungsschulen ist zunächst Sache der Gemeinden, landwirtschaftlichen Vereinigungen, sowie der größeren Gemeindeverbände. Der Staat kann dieselben fördern, indem er einmal seine Beamten anweist, auf die Errichtung landwirtschaftlicher Schulen hinzuwirken, andererseits selbst Geld für ihre Unterhaltung hergibt. Tatsächlich vermögen nun namentlich weniger bemittelte Gemeinden die oft nur geringen Kosten besonderer Schulen kaum zu tragen, und jedenfalls wäre die Entwicklung des niederen und mittleren ländlichen Schulwesens zum Segen der gesamten Landwirtschaft weiter vorgeschritten, wenn der Staat bisher nicht so sehr mit seinen finanziellen Mitteln zur Unterhaltung derselben zurückgehalten hätte. Mit Recht wurden bei der genannten Staatsberatung seitens des Reichstages gegenüber den Ausgaben für gewerbliche Schulen im Etat des Ministeriums für Handel und Gewerbe von ungefähr 3,4 Millionen Mark die Summen, welche für die Unterhaltung der landwirtschaftlichen Schulwesens im Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung ausgeworfen waren, als geradezu winzig bezeichnet. Einen besonderen Posten für landwirtschaftliche Winter- und Fortbildungsschulen gibt es im Etat überhaupt nicht, ihre Förderung bleibt im wesentlichen den Provinzen und den entsprechenden Verbänden überlassen.

Ein gleiches gilt, wie bei der Staatsberatung weiter hervorgehoben wurde, von den ländlichen Haushaltungsschulen; diesen ist im Etat überhaupt keine Berücksichtigung zu Teil geworden. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen die Ausbildung des weiblichen Teiles der Bevölkerung in allen Berufsrichtungen, ganz besonders aber bei der Landwirtschaft von einschneidender Bedeutung ist; denn die Frau ist im Haushalt des Landwirts nicht allein die Verwalterin desselben, sowie die Erzieherin der Kinder, sondern zugleich auch die Mitverwalterin. Die hohe Wichtigkeit der Haushaltungsschulen für die Landwirtschaft ist allgemein anerkannt, gleichwohl widmet der Staat der Förderung derselben nicht die genügende Aufmerksamkeit. Es muß deshalb unbedingt gefordert werden, daß im nächsten Etat finanzielle Mittel bereit gestellt werden zur Unterhaltung herjetigen Gemeinden, Kreise und Wohltätigkeitsvereine, welche die Einrichtung landwirtschaftlicher Haushaltungsschulen bezw. solcher Kochkurse sich angelegen sein lassen.

Wenn der Staat will, daß die Landwirtschaft in

ihren Betriebsweise mögliche Intensität entwickelt, möge er in Zukunft der Förderung des landwirtschaftlichen Schulwesens, dieses mächtigen Hebels auch zu landwirtschaftlichem Fortschritt, mehr als zuvor seine Aufmerksamkeit und finanzielle Unterstützung zuwenden. Was dem gewerblichen Schulwesen recht ist, muß dem landwirtschaftlichen billig sein; bloße vom Vater auf den Sohn vererbte Erfahrung genügt unter den heutigen Verhältnissen nicht mehr zum erfolgreichen Betrieb der Landwirtschaft, dazu bedarf es auch eines Verständnisses, sowie der Anwendung der Lehren der Wissenschaft auf den landwirtschaftlichen Betrieb. Wir weisen auch nicht, daß der Staat dann um so mehr sich der oben erwähnten Aufgabe erinnern wird, wenn die Landwirtschaft ihrerseits durch weitere Errichtung von Schulen und stetigen Besuch derselben zeigen, daß sie von der Wichtigkeit der Bildung für die landwirtschaftliche Betriebsweise in hohem Maße erfüllt sind.“

Politische Nachrichten.

Berlin, 19. März.

Die Einführung der Prügelstrafe für Rohheitsverbrechen bildete in der gestrigen Reichstags-Sitzung, wie bereits kurz mitgeteilt, den Anlaß zu einer lebhaften Auseinandersetzung. Während auf der rechten Seite die betreffende Petition, die schließlich durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt wurde, in den Abg. Dr. Dertel, Schrempf und Dr. Rösche eifrige Verfechter fand, wurden vom Centrum, von der linken Seite und auch vom Abg. v. Kardorff, die Gründe, welche gegen die Einführung der Prügelstrafe sprechen, zum Teil in sehr geschickter Weise ins Feld geführt. Den größten Beifall fand der Centrumsabg. Dröber mit seinen Ausführungen, die darauf hinausgingen, daß die Einführung der erwähnten Strafe unabsehbare Konsequenzen nach sich ziehen würde, und daß durch eine anderweitige Regelung des Strafvollzuges der in der Petition hervor-gehobene Zweck weit besser erreicht werden könne als durch die Einführung einer rohen, auch den letzten Rest von Ehrgefühl vernichtenden Strafe. Schallende Heiterkeit erregte die Bemerkung des Redners, welcher auch dieses Mal wieder den bei ihm üblichen frischen Ton anschlug, daß eine Herzensausbildung, von welcher Dr. Dertel gesprochen habe, doch sehr schlecht mit der Prügelstrafe in Einklang gebracht werden könne. Die Mitglieder der Centrumsfraktion waren ausnahmslos mit den Ausführungen des Abg. Dröber einverstanden, was allerdings nichts an der Tatsache ändert, daß im Volks auch in Centrumskreisen die Einführung der Prügelstrafe für einen bestimmten Kreis von Rohheitsverbrechen, der allerdings eng begrenzt werden müßte, vielfach befürwortet wird. Daß die in der betreffenden Petition zum Ausdruck gekommene Bewegung mit dem gestrigen Reichstagsbeschlusse endgültig begraben worden ist, dürfte wohl nicht sehr wahrscheinlich sein.

(*) Anwesenheitsgelde. Die Reichstagskommission für den Centrumsantrag, betreffend Anwesenheitsgelde für die Reichstagsabgeordneten, wird für künftigen Mittwoch, den 20. März, ihre Beratungen beginnen.

(*) Die „Berliner Korr.“ schreibt: In der Sitzung der Kanalkommission vom 15. d. M. trat ein Regierungskommissar der mehrfach ausgesprochenen Ansicht entgegen, als ob die Staatsregierung den an einer privaten Kapitalanlage beteiligten derartige Bedingungen gestellt habe, daß die private Ausführung unmöglich geworden sei. Die Regierung habe lediglich hinsichtlich der Schleusenabmessung und der geringsten Grenze der Abgaben bestimmte Anforderungen gestellt, um die vielfach befürworteten Begünstigungen der holländischen Häfen gegenüber Emden und den anderen Nordseehäfen zu verhindern.

(*) Das Postaristengesetz wird der gegenwärtigen Tagung des Reichstages noch nicht zugehen, da der Reichstag Ende Mai bereits seine Sitzungen schließen wird.

* Lübeck, 19. März. Dem „Amtlichen Lübeckischen Anzeiger“ zufolge hob der Senat das Verbot des Streikpostenstehens mit Rücksicht auf dessen Ungültigkeitserklärung seitens des Reichsgerichts auf.

* München, 18. März. Das Militär-Verordnungsblatt gibt bekannt, daß die Dienstgradbezeichnung „Gemeiner“ in der bayerischen Armee abgeschafft sei und daß nach einer Entschließung des Prinz-Regenten nunmehr statt Gemeiner bei den verschiedenen Truppen und Waffengattungen so sagen sei Infanterist, Reiter, Ulan, Gebirgsjäger, Jäger zu Pferde, Montier und Trainsoldat. Bei der bayerischen Artillerie besteht schon seit früher die Bezeichnung „Ranonier“, bezw. „Faher“ für Gemeine.

* Hohenheim i. Ostr., 18. März. Bei der heutigen Landtagswahl im 7. Wahlkreis (Ostpreußen) wurde v. Weigel, Fideikommissbesitzer in Osterow (Konf.) nach amtlicher Feststellung mit 808 von 811 Stimmen gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

* Rom, 18. März. Deputiertenkammer. In Beantwortung einer Interpellation Sorani (Pavia) erklärte der Justizminister Cocco Drui, er werde demnächst einen Gesetzentwurf, betr. Einführung der Ehecheidung, vorlegen. Die Worte des Ministers wurden zustimmend aufgenommen.

* Paris, 19. März. Aus Petersburg wird berichtet: Gestern fand in der Newski-Promenade eine große Rundgebung statt, welche alle Anzeichen eines Aufstandes trug. Kosaken griffen die Menge an, welche aus Arbeitern und Studenten bestand. Zahlreiche Personen, darunter 700 Studenten, wurden verhaftet, mehrere sollen getötet sein.

* Indianapolis, 18. März. An dem gestrigen Leichenbegängnis Harrison's nahmen etwa 15.000 Personen teil. Präsident Mack Kinsley, sowie die einstigen Mitglieder des Harrison'schen Kabinetts wohnten der religiösen Feier bei, die vor der Beerdigung in der Wohnung Harrison's abgehalten wurde.

* London, 18. März. Die Geß der verschiedenen diplomatischen Missionen, die an dem Hofe von St. James beglaubigt sind, wurden gestern Nachmittag von dem König in Marlboroughhouse empfangen, woselbst sie ihre Beglaubigungsschreiben überreichten. Marquis of Sandowne stellte zuerst dem Könige die Botschafter, alsdann die Gesandten und zuletzt die Geschäftsträger vor. Die Botschafter trafen im königlichen Wagen in Marlboroughhouse ein.

* Madrid, 18. März. Dem Imparcial zufolge sind die Wahlen für die gesetzgebenden Körperschaften auf den 5. Mai d. J. festgesetzt; die Cortes sollen am 10. Juni zusammentreten.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* London, 18. März. Die Mitter stellen fest, daß die Aussichten für die so sehnlichst erwartete Waffenstillsetzung Botas immer mehr abnehmen.

* London, 18. März. Reuters Bureau berichtet aus Bloemfontein vom 15. März: Alle Berichte stimmen darin überein, daß Dewets Geist ernstlich in Unordnung geraten ist (!) (unhinged), und daß die Anspannung der befehlenden Flucht angefangen haben, ihn mitzunehmen. Einige seiner Leute, die als Gefangene eingebracht wurden, versichern, sein Benehmen sei jetzt besessener als je zuvor, niemanden mehr vertraue er seine Pläne an. Er hat eine kleine Leibgarde bei sich, ein paar Mann nur, die ihn nie verlassen darf. Nie schläft er im Lager, nur wenn es nicht anders geht, und sagt niemandem, wo er die Nacht zubringen gedenkt, so daß ihn seine eigenen Ordonnanzen nicht finden und seine Befehle empfangen können. Dewet weißt alle Gemeinschaft mit den jetzt in Transvaal gepflogenen Verhandlungen zurück. (Vor kurzem wurde noch gemeldet, er werde mit Delarey und Botha am 15. März eine Besprechung haben.) In einer Ansprache, die er jüngst gehalten hat, erklärte er seiner Gefolgschaft, daß er keine anderen Bedingungen als vollständige Unabhängigkeit annehmen werde; seitdem hätten einige seiner eifrigen Anhänger Zeichen von Unzufriedenheit gegeben, sie sagten, sie wüßten, daß vollständige Unabhängigkeit ein Ding der Unmöglichkeit sei. Einige hätten Dewet gerufen, sich auf dieselbe Grundlage bezüglich der Friedensbedingungen zu stellen, wie Botha, das aber habe er entrüstet abgelehnt. Eine seiner auffallendsten Äußerungen soll gewesen sein, daß er nicht den Engländern am meisten die Transvaal haße (!). — Eine Anzahl kleiner Burenkommandos unter Brandt ist übrigens in der Nähe von Petrusburg dabei thätig, die Munition auszugraben, die Cronje bei Paardeberg vor seiner Kapitulation verscharrt haben soll. Zuletzt wurde Dewet vor Penelaf gemeldet.

* Kapstadt, 18. März. Dewets Kommando ist von Senefal in verschiedenen Teilen weitergegangen.

Der Aufbruch der Voger in China.

* Berlin, 19. März. Das Oberkommando meldet aus Peking: Anlässlich der Wiederherstellung der Eisenbahnbrücke bei Hankau wurde die 2. Compagnie des Eisenbahn-Bataillons nach Tsai, die 3. nach Hongkong verlegt. Eine kleine Expedition wurde in die Gegend des Sees von Tschihai, in der Nähe von Tientsin, wo Räuberbanden stehen, von Tientsin aus entsandt.

* Berlin, 18. März. Das Oberkommando in Peking meldet: Von Tientsin ist am 14. März eine kleine Expedition in die Gegend des Tschihai (40 Km. südöstlich von Tientsin) entsandt worden, wo erneut Räuberbanden aufgetreten sind.

* Paris, 18. März. Der „Eclair“ meint, der Reichstangler habe in seinen Reichstagsreden über die Mandchurien in mehr unbestimmter Art gesprochen. Aber aus den Erklärungen gehe hervor, daß Kaiser Wilhelm fortjähre, Rußland zu schonen und sich nicht angelegen sein lasse, die Schwierigkeiten zu vermehren, welche die übertriebene Politik der deutschen Agrarier erzeuge. Der „Eclair“ fügt hinzu, das englisch-deutsche Abkommen sei im Sinne Englands gegen jedermann gerichtet, aber es sei nicht erwiesen, daß es im Sinne Deutschlands gegen jeden, wer er auch sei, gerichtet sei. Es sei wahrscheinlich, daß Deutschland einfach sich den Chinamarkt zu sichern suchte, ohne die Börde zu gießen.

* New-York, 19. März. Der „New-Yorker Herald“ erhielt ein Telegramm aus Tientsin folgenden Inhalts: Man kann sich jeden Augenblick auf einen Zusammenstoß gefaßt machen. Die Truppen der verschiedenen Mächte stehen unter Waffen. Graf Waldersee, der seit einigen Tagen nach Kauchow zur Erholung abgereist war, ist telegraphisch zurückgerufen worden und wird sündlich erwartet. Man zweifelt daran, daß es ihm gelingen wird, den Zwischenfall auf gutem Wege beizulegen.

* Washington, 19. März. Den chinesischen Gesandten Wungfang forderte der kaiserliche Hof auf, zu berichten, ob das Mandchurien-Abkommen den chinesischen Interessen widerspreche.

Provinzielles.

* Dortmund, 17. März. Ein langwieriger Proceß des Delenomen Schilling zu Huchard gegen den Eisenbahnfiskus führte am Freitag Nachmittag zu einem Austritt, wie ein solcher bisher wohl noch nicht vorgekommen sein dürfte. Die „Rh.-W. Ztg.“ berichtet darüber folgendes: Bei dem Umbau des Rangierbahnhofs kommt auch ein Grundstück von Schilling in Betracht, und wurde dasselbe von der Bahnverwaltung in Benutzung genommen und mit Geleisen belegt, obwohl nach der Meinung des rechtmäßigen Besitzers die Eisenbahn kein Recht dazu hatte, weil über die Entschädigungsfrage ein Uebereinkommen noch nicht getroffen war. Schilling klagte deshalb gegen den Eisenbahnfiskus und eritrit auf ein gerichtliches Erkenntnis, dahin lautend, daß das betreffende Grundstück von dem Eisenbahnfiskus frei zu geben bezw. von Schilling und Schienen zu säubern sei. Die Eisenbahnverwaltung bestritt aber an dies Urteil nicht, und nun beauftragte Schilling einen Gerichtsvollzieher, den Aktuar Weiler, die Säuberung seines Grundstückes vorzunehmen. Diesen Auftrag führte der Gerichtsvollzieher gestern Nachmittag mit einigen Duzend Personen aus, welche, mit dem nötigen Handwerkszeug versehen, in kürzester Frist die Schienen eine Strecke weit losgelöst hatten. Von zutändiger Seite wird der Rh.-W. Ztg. zu diesem Vorfall mitgeteilt, daß Schilling i. J. der Bahn die Bauerlaubnis auf seinem Grundstück erteilt habe; daß bis heute die Entschädigungsfrage noch nicht geregelt ist, gab dem Eigentümer trotz richterlichen Erkenntnisses nicht das Recht, auf offener Strecke die Schienen aufzureißen, wodurch der Personenzug, welcher 1,30 Uhr von hier abfuhr, in große Gefahr gebracht wurde. Durch den Stationsvorsteher des Dortmunder Rangierbahnhofs wurde der Zug rechtzeitig zum Halten gebracht, da die Weichensteller

am Ausgange des Huchard Bahnhofes die Gefahr bemerkt und telegraphisch Mitteilung gemacht hatten. Seitens des Gerichtsvollziehers waren ein paar rote Fahnen etwa acht Meter von der gefährdeten Stelle angebracht, wodurch aber ein falsches Signal nicht dargestellt wird. Durch die rasch herbeigeeilten Stationsbeamten mit Arbeiterhelfskräften wurde das beschädigte Geleise wieder in Ordnung gebracht, so daß der Personenzug nach etwa einstündigem Aufenthalt weiter fahren konnte. Der Gerichtsvollzieher entfernte sich mit seinen Leuten mit der Erklärung, daß er der Gewalt weiche, und um der sofortigen Verhaftung, womit ihm drohte, zu entgehen. Das gerichtliche Nachspiel wird folgen, da die königliche Staatsanwaltschaft bereits eingeschritten ist. Im Strafgesetzbuch, § 315, heißt es: „Wer vorsätzlich Eisenbahnanlagen, Beförderungs-mittel oder sonstiges Zubehör derselben beschädigt oder auf der Fahrbahn durch falsche Zeichen oder Signale oder auf andere Weise solche Hindernisse bereitet, daß dadurch der Transport in Gefahr gesetzt wird, wird mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft.“ Auf den Ausgang der Angelegenheit darf man gespannt sein.

* Dortmund, 18. März. Der Streit zwischen dem Eisenbahnfiskus und dem Landwirt Schilling in Huchard bei Dortmund hängt jetzt an, erst recht interessant zu werden. Nachher: der Gerichtsvollzieher seinen Auftrag, der sich auf das vollstreckbare Urteil stützte, nicht ausführen konnte, da er der Gewalt, die ihm die Eisenbahn beim Aufreißen des Schienenstranges entgegensetzte, weichen mußte, wurde hiergegen sofort Beschwerde eingelegt. Die zweite Civilkammer des hiesigen Landgerichts hat heute Morgen daraufhin dem Gerichtsvollzieher vollständig Recht gegeben und einen Beschluß dahin gefaßt, daß der Eisenbahnverwaltung aufgegeben sei, innerhalb einer bestimmten Frist das Schilling'sche Grundstück von Schutt und Schienen zu säubern, widrigenfalls der Beschluß auf Kosten der Bahn durchzuführen werde.

* Dortmund, 18. März. Vor dem Schwurgerichte hatte sich am Samstag der am 4. Januar 1881 geborene, bisher noch unbefristete Former Ferdinand Wilhelm Dörmann aus Lünen wegen vorläufiger Inbrandlegung eines Waldes zu verantworten. Der Angeklagte ging am 22. April 1900 mit seinen Vettern Bernh. und Fritz Götting und der Frau des letzteren spazieren. Im Forstorte „Lünen Tannen“ legte sich die Gesellschaft an einer besonders angenehmen Stelle ins trockene Gras; damit man kein Durst litt, machte die Schnapsflasche die Runde. Dörmann zündete sich eine Cigarre an und hielt dann das noch brennende Streichholz in das hohe Gras, welches sofort aufleuchtete. Die Begleitung des Dörmann machte sich nun eiligst aus dem Staube, um nicht in den Verdacht der Mithäterschaft zu kommen, während Dörmann selbst sich bemühte, das Feuer wieder zu löschen. Dieses gelang ihm jedoch nicht, das Feuer sprang auf die Tannen über und beschädigte 150 Quadratmeter bestaunener Fläche. Trotz aller Nachforschungen gelang es zunächst nicht, den Thäter zu ermitteln, schließlich hat ein „guter Freund“ den Angeklagten verraten. Letzterer gibt heute den Thatbestand zu, er behauptet jedoch, er habe sich bei dem Angünden des Grases nichts Arges gedacht. Die Herren Geschworenen verneinten die Frage der vorsätzlichen Inbrandlegung des Waldes, erachteten den Angeklagten vielmehr nur der fahrlässigen Brandstiftung schuldig. Das Urteil lautete auf 8 Monate Gefängnis.

* Hamm, 17. März. Eine Besserung der Geschäftslage ist auch in unserer heimischen Großindustrie zu verzeichnen. Als Anfang März auf dem amerikanischen Eisenmarkt für Drahtwaaren eine Erhöhung von 10 Mark pro Tonne eintraf, gaben die großen deutschen Exporthäuser, eben infolge der Erhöhung ihren ganzen Bedarf deutschen Werken auf. Hinsufam, daß im Frühjahr so wie ein vermehrtes Bedürfnis an Drahtwaaren, wie sie vorwiegend die Produktion der hiesigen Westf. Drahtindustrie und Westf. Union bilden, eintritt. Der Preisrückgang der Amerikaner werden selbstverständlich die deutschen Werke sobald als möglich nachfolgen. Das Stabeisengeschäft scheint immer noch sehr im Argen zu liegen dadurch, daß die großen Exportfirmen noch bedeutende Abfälle bei den Werken zu den sehr theueren Preisen des verschlossenen Herbstes haben und davon nicht entbunden werden. Für die hiesige Arbeiterbevölkerung ist die aufsteigende Konjunktur freudig zu begrüßen, hatten doch manche der Arbeiter, speziell der Drahtzüge und Stahlfabrikanten, monatlich bis zu 50 Mk. weniger an Lohn, als früher. Für die beiden genannten Werke betrug der Lohnausfall monatlich bis 7000 Mk. Daß hierunter auch die hiesige Geschäftswelt zu leiden hatte, ist begreiflich, nun den Aufschwung freudig begrüßt, ist begreiflich.

* Hückelrade, 18. März. Am Samstag Abend geriet der Buchhalter des Bürgerlichen Brauhauses Stettin-Überhausen mit seinem Fahrrad unter ein Stadtfuhrwerk, wobei ihm ein Rad des Wagens über den Leib fuhr. Er starb an den erlittenen Verletzungen schon nach einigen Stunden im Krankenhaus.

* Köln, 18. März. Herr Professor Dr. Chr. Scherr, Privatdozent an der Universität Berlin, wurde als Lehrer der Nationalökonomie an der Handelschule gewählt. Derselbe tritt am 1. Oktober 1901 in sein hiesiges Amt ein.

Aus Nah und Fern.

* Saarbrücken, 17. März. Die Werte der Firma Gebrüder Stumm in Neunkirchen werden nicht, wie früher verlautete, in eine Aktiengesellschaft, sondern in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung verwandelt werden und ausschließlich im Besitz der Familie Stumm verbleiben. Der bisherige kaufmännische Direktor Jilken wird Generaldirektor, der bisherige technische Direktor Horn stellvertretender Generaldirektor werden.

* München, 19. März. Wie der Münchener Korrespondent des „Sannoverschen Anzeigers“ aus sicherer Quelle wissen will, hat der Verleger des „Totalanzeiger“, der „Woch“, des „Tages“, August Scherr, die „Münchener Allgemeine Zeitung“ angekauft.

* Kradsich (Ungarn), 18. März. In Domanin sind infolge Erbrückungen sieben Häuser eingestürzt und acht stark beschädigt; seit Jahresfrist sind 47 Häuser eingestürzt oder baufällig.

* Warschau, 18. März. Infolge des Ausflandes hat von den 1200 Schiffen mit etwa 800 000 Tonnen Gehalt, die sonst monatlich den Hafen be-

suchten, im Februar nur hat sich unterhalb verschifft eingreifen müssen, da die Straßen durchgehenden.

— Gist, 18. März. In der Typus ausgebe Bagarettbehandlung. Forschungen ist es nicht Rrantheit zu ermitteln.

Die neueste Nummer „Vollstreckung“ ist genden Inhalt auf: Ein neues sociales Rum-breitung der landwirtschaftlichen Zeitabst. Ein wichtiger Zeitabst. Kaufmännische Fortschritte. Kralische Kampfeswelt. Stiffige Schwämme.

In der Nacht gegen 12 1/2 Uhr wurde welcher sich mit mehreren Heimwege befand, ohne Schutzmachergefellene Vermittlung eines Wessers St. welcher mit einem Angriff ausführte, gibt wollen, welche ihm für eine Ohrfeige gegeben wurden am Montag geführt und in Haft wegen Körperverletzung.

X Gefunden Kleiderstoff und auf Silbergeld. Bei auf dem hiesigen Politi-

Stadtverord.

Anwesend unter d meisters Geller und Bietelhof, Hendrik, Rath Dr. von Bönn Verlegge, Biergans, ding, ten Compel, Beigeordneter Pietenb und Stadtbaurmeister.

Zum ersten Punkt Herr Vorlesende mit, ordnenverfammlung, betreffend, nicht die funden habe. Letztere Schreiben geltend, da Feuer, welcher im G tragen habe, für das festgesetzt sei, während Feuer in den genannt sei. Das entspreche buhrstabschloß, Buchschlag zur Gewer-Sages bezüglich der Auch fragt die Regi-reitungen zur Einfüh-geboten seien.

Zu letzterem Punkt im weiteren Verlaufe führung einer Brau-kommenben Sommer-solle. Das hauptsäch-Steuer sei geschwunden worden sei, durch w-werbende Kontrolle

Bezüglich des bringung der Steuer den Zuschlag zur G-denjenigen zur Ein-normieren. Der Vor-einkommig acceptirt-fargelegt hat, daß d-

Es folgt die Ver-ordnung, Grunde-angebot der Ww.

Strassenflußlinie Gelände zum Preis-zutreten, wird einfi-gebühren sollen der-Bekäuferin die Ro-an der erwachten-summe soll aus-nommen werden.

Des weiteren verhandelt mit dem daß dem Herrn Ka-an der Osterfeier (im ganzen 3,15 (1500 Mk. für de-Deformation des

Bezüglich des -Petition des A-höpfung der Getreir-der Herr Vorlesen-artige Angelegenhe-verordnetenverfam-

Gerr Stadter-sicht; denn wenn-ordnung die Sta-angelegenheiten zu-Stellungnahme de-so tief einschneide-buffierte in sehr er-wohl gerechtfertigt

Er, Redner, Petition an un-verbordnetenverfam-ihm bezeichneten-Erwerbsleben in-der Industrie ab-berungen der Ag-Großgrundbesitzer-zum Beschluß er-

die sichere Folge, da mehrere Firm-wiesen seien, u-

Musik-Verein.

Montag, 25 März, Nachm. 6 Uhr,
im Gebbing'schen Saale:

Vereins-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des 57. Inf.-Reg.
unter Mitwirkung der Herren
Concertsänger Willy Metzmaier, Köln (Bariton)
und Musikdirektor C. Baur (Klavier).

Karten im Vorverkauf in der J. & A. Temming'schen Buchhandlung für Mitglieder und deren Angehörige 1.— Mk., Nichtmitglieder 2.— Mk.
Schülerkarten nur an der Kasse; Preis 1.— Mk.

Preussische Webelehranstalt **Bramsche** bei Osnabrück.
Beginn der neuen Kurse am 15. April.
Der Unterricht umfasst die feinen, Baumwoll- und Streichgarn-Industrie.
Prospekte und Auskünfte kostenlos durch die Direktion.

Westfälischer Bankverein
Fillale Bocholt.

Centrale: Münster i. W.
Actien-Kapital: 5 Millionen Mk. Reserven: 1.284.000 Mk.
Baareinlagen in gebührenfreier Rechnung verzinsen wir bis auf Widerruf mit
2½ — 4% je nach Kündigung.
Die Verzinsung beginnt mit dem der Einzahlung folgenden Werktage und dauert bis zum Tage der Abhebung.

Diese und nächste Woche!

Verkauf von
zurückgesetzten Schuhwaaren,
um damit vollständig zu räumen, zu
Spottpreisen bei
Anton Elschot,
Schuhhandlung, Niederbrucher 455.

Manche alte Wäscherin

wäre viel älter geworden, wenn sie nicht die Wäsche so viel hätte reiben müssen, sondern
Dr. Thompson's Seifenpulver
mit dem Schwan
gehabt hätte. Das macht jede Wäsche mühelos blendend weiss.
Man verlange es überall!

Öffentlicher Verkauf.

Donnerstag, 21. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr,
lässt der Auktionsmann **Johann Bauhaus** wegen Abzug vom Gute Hünting zu Feldmark Bocholt (vor dem Viehthor) öffentlich auf Credit verkaufen:
3 Kühe, 1 Pferd mit Geschirr, 2 lange Karren, eine Sturzkarre, 2 Pflüge, 2 Eggen, eine Wannenmühle, Diel- und Ackergeräte, Hen u. Stroh, eine Parthie Hühner, zwei Schränke, Kisten, Stühle, Defen, Uhren, 2 Mantelstühle, 2 Drehkernen, eine Dezimalwaage, Bettladen, Haus- und Küchengeräte, Brennholz u. s. w.

Vernier.

Speise- und Pflanzkartoffeln-, Zuckerrüben- und Zwiebeln-Verkauf.

Freitag, den 22. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr,
werde ich an der Wohnung der **Wittwe H. Busch**, Kreuzstraße hier, öffentlich auf Credit verkaufen:
200 Str. rote Rüperbas, Magnum bonum u., 200 Str. Zuckerrüben, 100 Str. Zwiebeln.
Der Verkauf geschieht auf Muster; die Lieferung erfolgt einige Tage später.

Vernier.

Freitag, den 22. März, Nachmittags 3 Uhr,
werde ich beim Wirth **Theodor Tangelder**, Suderwick, die
Kuh- und Kälbergänge auf dem Illendamm
öffentlich meistend verpachten.
Alays Pottmeyer.

In der J. & A. Temming'schen Buchhandlung ist vorrätig:
Jubiläums-Büchlein.
Unterricht und Gebete
zur Gewinnung des von Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII.
für das
Jubiläumsjahr 1901
verliehenen Jubiläumsablasses.
Herausgegeben von
Walter Dr. Joseph Anton Keller.
Brosch. 20 Pfg.

Blousen- und Besatz-Seide,
Sammelte u. Besätze
in großer Auswahl
zu soliden Preisen
bei
J. & F. Biergans.
Täglich Eingang von Neuheiten.

Wer schnell u. billigt Stellung zu finden will, verlange per Postkarte die Deutsche Gefangen-Post in Göttingen.

Mädchen
Sucht Kundin in und außer dem Hause, besonders für bessere Costüme. Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.
Zum 1. Mai für Nachmittags ein properes schulfreies
Mädchen
gesucht.
Frau H. Hesselbein.

Ein schulfreies Mädchen
nach Osnabrück für ganze Tage gesucht. Näheres in der Expedition ds. Bl.
Zum 1. Mai oder auch früher ein
ordentl. Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht. Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Ein tücht. Mädchen - Directrice -
welches dem Verstand vorstehen soll, von einer hiesigen Fabrik gesucht. Solche, welche im Detailgeschäft gearbeitet, bevorzugt.
Offerten mit Gehaltsangaben und Referenzen erbeten unter **K. S. 76** an die Expedition ds. Bl.

Für meine
Baumwoll-Grobspinnerei
suche ich einen energischen
Obermeister
mit praktischer Erfahrung. Hohes Gehalt, dauernde Stellung.
Otto Böninger, Duisburg.

Ein kräftiger Junge,
welcher Lust hat, das Rauschen zu erlernen, gesucht von
A. & L. Ketteler.

Mehrere tüchtige
Maurer
auf dauernde Arbeit gegen hohen Lohn gesucht von **Alb. Kellner**, Bauunternehmer, Hamminkeln.
Ich suche zum 1. Mai d. J. einen guten Zungen als Gehülfe in meiner Brennerei gegen guten Lohn.
J. G. Wenning, Altrheide.

Foxterrier
(junges, männl. Thier)
zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter **K. 100** befördert die Exped. ds. Bl.

Foxterrier
(junges, männl. Thier)
zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter **K. 100** befördert die Exped. ds. Bl.

Prämirt auf 24 Welt- und Industrie-Ausstellungen.

Underberg - Boonekamp
Devise:
Semper idem,

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegründet 1846. FABRIK-MARKE. Gegründet 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!
Aromatisch wohlchmeckend ein ebenso angenehmes wie wohlthuendes Getränk. Auf der Reise, im Manöver, auf der Jagd besonders zu empfehlen. Bei Magenverstimmungen, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit etc. von vorzüglichster Wirkung. Ein Theelöffel Underberg-Boonekamp in einem Glase Zucker- oder Selterswasser giebt eine durststillende vortheilhafte Limonade.
Unentbehrlich für jede Familie!
Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Ordentliche Generalversammlung
der **Molkerei Rhede (e. G. m. u. H.) zu Rhede**
am **29. März, Nachmittags 3 Uhr,**
im Saale des Herrn **Hengstmann.**

Tagesordnung:
1. Vorlage der Bilanz pro Geschäftsjahr 1900 und diesbezügliche Entlastung des Vorstandes.
2. Geschäfts- und Revisionsbericht.
3. Aufnahme neuer Genossen.
4. Ergänzungswahl von Vorstands- und Aufsichtsrathsmitgliedern.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.
Schilling, Elbers, Wenning.
NB. Die Bilanz liegt im Geschäftszimmer der Molkerei zur Einsicht offen.

Verlege meine Wohnung vom Ostwall 6 nach der
Nobelstrasse 312,
in das frühere Lehm'sche Haus gegenüber der Mentei.
Bocholt, im März 1901.
Fr. Schauss.

Strichfertige Farben
— in Del und Wasser gerieben, —
Pinselfarben, Weissquasten
in allen Größen,
Lacke, Bronzen, Beizen, Bonsel
zum Anpoliren der Möbel etc.
Blau und Grün zum Weissen, Firnis, Glaspapier, St. Bernsteinsäure, Möbelpolituren, Ofenlack, Terpentinöl, Siccativ, Bronze, Tincturen u. c.
GEBR. STEINER,
Drogerie zum rothen Kreuz.

Ansichts-Postkarten
in ganz neuer, großartiger Auswahl empfiehlt die
J. & A. Temming'sche Buchhandlung,
Bocholt.

Geschäfts-Eröffnung.
Belge den geehrten Bewohnern von Bocholt und Umgegend ergebenst an, daß ich mich im Hause des Wirthes Herrn **Reidiek** als
Anstreicher und Wagenlackirer
niedergelassen habe. — Unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung bitte um geneigten Aufpruch.
Hochachtung
Wilh. Brauers.

Volkverein Nr. 2.
Von der Reise zurück.
Dr. Drlessen.

Kath. Arbeiterverein.
Donnerstag, den 21. März, 7½ Uhr:
Kath.-Abtheilung.
(Krankenversicherung-Ges.)

Kentralhalle.
Täglich grosses Concert
der Damenkapelle „Umbine“.
Von heute ab Anfang punkt 7 Uhr.

Central-Zeitungs-Bureau,
Kasseler-Strasse 10, Bocholt.
Carl Brinkmann,
Kl. u. Instrumentenmacher und
Bandagist,
Münster i. W.
Special-Verfälschung zur Anfertigung von Buchstaben mit und ohne Feder, Gerahmte, Kisten, Apparate, Corsets, Fußmaschinen, künstl. Beinen, Stiefelkappen u. c.

Reisfinken
B. 250, 2 B. 450. Chines. Nachtigallen, Br. Doppelstärker, St. 6 M. Feuerrothe Cardinale, abgehörte Sänger, St. 8 M. Rothkehlchen, abgehörte Sänger, St. 10, 12 M. M. Paragarten, sprechen lernend, St. 5 u. 6 M. Amazon-Paragarten, zahm, sprechend, von 30 M. an. Verkauft gegen Nachnahme unter Garantie leb. Ankunft.
R. Förster, Vogel-Exp., Chemnitz i. Sa.

Blendend schön
wird der Teint nach kurzem Gebrauch der
ächten Lilienmilch-Seife
von der **Drei-Rosen-Parfümerie, Berlin.** Sie befriedigt den weitgehenden Anspruch.
A Stück 50 Pfg. nur acht bei
Herm. Wielers, Neustr. 9.

Ein gut erhaltenes Klavier,
sowie mehrere
bessere Möbel
unterhändig zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Geo. Döhrer's Futterwürze für Schweine
bewirkt durch seine allseitig anerkannten Vorzüge schnelle und vortheilhafte Aufzucht. Per Schachtel 50 Pfg. in Bocholt bei **Alb. Hoepfner, Adler-Drogerie.**
Am vergangenen Sonntag Abend gegen 10 Uhr im Hotel Gerhauert irrtümlich ein **gut (gez. O. S.) verkauft.**
Um Rückgabe dafolgt wird freundl. gebeten.

Politik

Nr. 78.

II Aus den F
gestaltete sich die geist
ein Nebenbuehl zwischen
dem Reichstangler G
sei schon im Voraus
heit wieder sein redn
nicht übel abschmitt
seinen Ausführungen
wählte, konnte man
dem Reichstangler ei
merten. U. a. mein
asiatische Angelegen
trachten. Der Blaz
recht heiß werden co
bante zunächst unter
Reichstangler dem
Art, wie er ihn und
behandele, um sodan
Fürsten Bismarck zu
war die Mittheilung
ein Telegramm aus
nach der dorti
Uebereinstimm
Bülows über China
tangler schloß seine
den Worten: „Bis
daran, daß der d
einer einzelnen Mac
werde, und daß wir
behalten. Ein S
Bernstein, sagte, d
teresse, daß der Chin
Händen glitte. Ma
den Schwerpunkt i
Europa suchen. W
verrichten lassen, ab
die sehr wichtig fin
unsere Ehre schüßen
daß unser Gefandter
Diese Ehre des de
dings als eine Be
lag ein Antrag Be
suchen, dem Reich
vorzulegen, durch m
die von den Haus
anerkannt werden,
des Abg. Gröber,
Regelung der Haus
rath vorbereitete
wollende Behandlu
lungen zu schüßen
kaufung zu erleid
deren Verlauf M
des Antrages wiebe
direktor Stübel n
vollkommen einver
Webel abgelehnt u
Mehrheit angenom
welches die dritte
etat und den Ver
Hypothekenbank
duell und zwar z
Minister von Nhe
in Bunsau, wose
auf Betreiben des
Grund nicht bestä
duell der wirkli
Jedenfalls aber h
Schlappe. Mit C
riums des Innern
Draht mitgetheilt
X Eine A
die sogenannte Le
die „Kath. social
wert, sondern au
theil derselben i
suchen, daß bel
technische Ausbil
sein kann, daß n
Arbeitskräfte in
die übrigen darfi
ausgebildeten ern
Betrießen herum
zur Bekämpfung
der Gewerbeordn
Kalle, daß der
dem Umfang ob
Zahl von Lehrli
der Lehrlinge ge
der unteren Ver
Theiles der Lehr
von neuen Lehr
sagt werden. E
hören ist stels
inspektoren ober
Wie unzureiche
hervor, daß z.